

**Helmut Pape, Klopstock. Idee und Wirklichkeit dichterischer Existenz um 1750. Peter Lang. Europäischer Verlag der Wissenschaften, Berlin, Bern, New York, Paris 1998.**

Im Jahre 1962 erschien Helmut Papes Dissertation mit dem Titel Die gesellschaftlich-wirtschaftliche Stellung Friedrich Gottlieb Klopstocks-, der dann später einige weitere Publikationen zu Leben und Werk dieses Autors folgten. In einem neuen voluminösen Buch hat Pape nun seine früheren Studien zusammengefaßt und abgerundet. Wie schon in seiner Dissertation richtet er auch jetzt seine Aufmerksamkeit vornehmlich auf die literatursoziologischen Zusammenhänge, auf die biographischen und zeitgeschichtlichen Hintergründe von Klopstocks Dichtungen sowie auf die besonderen Kommunikationsbedingungen, unter denen der "Messias" und die Oden das lesende Publikum erreichten. [...]

Gleichwohl spricht Pape dem Autor Klopstock und seinem Werk noch aktuelle Bedeutung zu und hofft, daß sich aus Anlaß des Jubiläumsjahres 2003 das Interesse für den Autor des „Messias“ und der epochemachenden Odendichtungen wieder beleben wird. Das mag nicht jedem einleuchten, denn ohne Zweifel ist in unseren Tagen die Rezeptionsbereitschaft für jene poetische Richtung, die Brecht einmal die "pontifikale" genannt hat, nur schwach ausgebildet.

Wie es nun auch um die Möglichkeit einer Klopstock-Renaissance bestellt sein mag, unbestreitbar ist, daß Pape mit seiner Untersuchung der literaturwissenschaftlichen Beschäftigung mit diesem Autor kräftige neue Impulse gegeben hat. Ausgebreitete Forschungen, die auch entlegene Quellen einbeziehen, haben zu neuen, bisweilen überraschenden Erkenntnissen über die biographische Situation des jungen Klopstock geführt und neues Licht auf die Kontexte geworfen, in denen seine poetische Produktion zu sehen ist. Das gilt besonders für den schon von den Zeitgenossen viel kommentierten Aufenthalt in Zürich, und es gilt ebenso für die unglückliche, von Bizarrerien nicht freie Liebesgeschichte mit der Cousine Fanny. Besonderes Interesse beansprucht die gründlich dokumentierte Schilderung von Klopstocks Aufenthalt in Kopenhagen als Pensionär des Königs. Pape gelingt es, indem er auf die engen Beziehungen Klopstocks zu dem Minister Bernstorff aufmerksam macht, ein neues Verständnis für die oft als befremdlich empfundenen Huldigungsoden für den schwachen und haltlosen Monarchen Friedrich V. plausibel zu machen: Sie sind zu lesen als "Ermahnungspoese", die durch die Zeichnung einer idealen Herrscherfigur den Adressaten beeinflussen sollte (S. 563, 572). Höchst aufschlußreich für die spätere Entwicklung Klopstocks sind die Bemerkungen zu den Textänderungen, die der Autor bei Neuauflagen in seinen Gedichten und auch im "Messias" vorgenommen hat.

Daß Klopstock, wie Pape betont, eine neue Form und eine neue Tonart des lyrischen Sprechens in die deutsche Literatur eingeführt hat, entspricht ganz der herrschenden Meinung unter den Literaturhistorikern. Neu ist indessen die Formel, mit der hier die Wirkung dieser Dichtungen beschrieben wird, nämlich als die einer "Befreiung des Lesers aus seiner emotionalen Unmündigkeit" (S. 582). Damit scheint jedoch die emanzipatorische Funktion dieser Art von Literatur allzu hoch angesetzt. Denn Klopstock fühlt sich ja fest an die überlieferte christliche Religion gebunden, wenn auch nicht unbedingt an deren kirchlich fixierte Form. [...]

Die Hochschätzung Klopstocks, die wohl auch den Antrieb für die jahrzehntelange Beschäftigung Papes mit diesem Autor lieferte, gibt der Untersuchung eine durchweg apologetische Richtung. Dies zeigt sich beispielsweise darin, daß Pape die Frage überhaupt nicht stellt, warum wohl der „Messias“ in seiner späteren Wirkungsgeschichte nicht zu dem repräsentativen deutschen Nationalepos geworden

ist, das (S.295:) Klopstock doch schaffen wollte. Auch werden manche Widersprüche harmonisiert und manche Merkwürdigkeiten hinwegklärt. Es bleibt doch seltsam, daß der junge Poet seine unglückliche Liebe zu einer Angelegenheit der göttlichen Weltordnung macht (vgl. S. 139) und daß er sie in die Lazarus-Cidlis-Episode im Vierten Gesang des "Messias" hineinprojiziert, wobei er den verschmähten Liebhaber allen Ernstes mit dem leidenden Christus in Parallele setzt (S. 183). [...].

In der detailliert und umfangreich dokumentierten Darstellung Papes erscheint Klopstock - wohl mehr als es der Autor beabsichtigte - als ein Mensch in seinen Widersprüchen. [...] Im ganzen aber ist es Pape auf eindrucksvolle Weise gelungen, die historischen Umstände zu erhellen, die den Lebensgang des jungen Klopstock und dessen poetische Arbeiten bestimmt haben. Wenn man etwas vermißt, dann den Blick auf die anderen wichtigen Autoren des Zeitalters, um Parallelen und Gegensätze sichtbar zu machen. Es hätte sich dabei zeigen können, daß Klopstocks finanzielle Misere kein Einzelfall war, sondern daß es Lessing während des größten Teils seines Lebens nicht besser erging. [...]

Wenn der Autor zu Beginn seiner Untersuchung fordert, daß "das Thema ‚Klopstock‘ in wesentlichen biographisch-literarischen Bereichen differenzierter, vielschichtiger und damit adäquater dargestellt werden" müßte (S. 16), so wird man ihm ohne Einschränkung bestätigen, daß er zur Erfüllung dieser Forderung einen wichtigen Beitrag geleistet hat. Wer sich in Zukunft ernsthaft mit Klopstock beschäftigen will, wird unvermeidlich Papes Untersuchung zu Rate ziehen müssen.

Wuppertal, Jürgen Jacobs

Zeitschrift für deutsche Philologie. 119. Band 2000. Zweites Heft, S. 293 – 295